

PEK Dokumentation

Sperrfrist 25. Dezember 2020, 10:30h – Es gilt das gesprochene Wort

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki

Predigt zu Weihnachten am 25. Dezember 2020 im Kölner Dom

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

„lasst uns nach Bethlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat!“ (Lk 2,15). Das sagen die Hirten nach allem, was sie in der vergangenen Nacht draußen auf den Feldern von Bethlehem erlebt haben. Und sie machen sich sogleich auf den Weg. „Sie eilten hin“, heißt es im Lukasevangelium, „und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag“ (Lk 2,16). Wir tun gut daran, uns ihnen anzuschließen. Genau dazu lädt uns dieser Weihnachtsmorgen ein. Genauer gesagt: Das Kind in der Krippe lädt uns dazu ein. „Komm zu mir, sagt es zu einem jeden von uns. „Ich bin in die Welt gekommen, um bei dir zu sein. Komm du nun zu mir. Ich will dir helfen“.

Und damit nicht genug! Das Kind in der Krippe lädt uns zu einem weiteren Weg ein. Es sagt zu uns: „Komm, geh mit mir auf deinen Nächsten zu. Hilf ihm mit mir zusammen. Ich will nicht nur bei Dir sein. Ich will bei allen Menschen sein. Alle brauchen Hilfe. Für alle bin ich gekommen. Ich will nicht nur in der Familie von Nazareth sein. Ich will in der großen Familie der ganzen Menschheit leben“. An Weihnachten, liebe Schwestern, liebe Brüder, da geht es um's Ganze: um unser ganzes Leben. Um die ganze Menschheit! Unser ganzes Leben soll durch die Menschwerdung Gottes verwandelt werden. Der ganzen Menschheit ist dieses Glück zgedacht.

Durch das Christuskind in ihrer Mitte sollen alle Menschen zu einer Familie vereint werden. Denn alle - ohne Ausnahme - gehören zu der einen Familie des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Je mehr wir uns als Angehörige dieser Familie verstehen, je mehr wir als solche leben und wirken, umso mehr wird es Weihnachten in uns und in der Welt. Weihnachten hat eine lange Vorgeschichte. Es beginnt geradezu in der Ewigkeit. Es hat seinen Ursprung in der unermesslichen Liebe des ewigen Vaters. Dieser liebt nicht nur dann und wann einmal, sondern immerzu. Er ist ganz und gar Liebe. Das ist sein Wesen. Er ist alles umfassende Ganzhingabe.

Frucht dieser Liebe ist der ewige Sohn. Wie es kein Menschenkind sein kann, ist er „ganz der Vater“. „Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens“, haben wir heute in der zweiten Lesung aus dem Hebräerbrief gehört (Hebr 1,3). Diesen seinen einzigen Sohn opfert der Vater für uns.

Johannes, der Evangelist, bezeugt das, wenn er sagt: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird“ (Joh 3,16f.). Von Gott, dem Vater geht also diese Rettungsaktion aus, die uns alle dem ewigen Tod entreißen soll. Er weiß, dass das eine lebensgefährliche Aktion ist, ja, dass sie das Leben seines einzigen Sohnes fordert. Er ist bereit, das alles zu tun - für uns, für mich, für jeden einzelnen.

Der ewige Vater liebt einen jeden von uns, jeden Menschen. Er will mit jedem für immer verbunden sein und bleiben. Die lebendige Mitte dieser einen Familie der gesamten Menschheit ist sein Sohn Jesus Christus. Durch ihn hat der Vater alles geschaffen. „Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist (Joh 1,3), haben wir soeben im Evangelium gehört. Was er ins Dasein gerufen hat, ruft er zugleich in sein Leben hinein. Der Sohn übermittle der Welt nicht nur das Leben. Er ist ihr Leben und damit ihre innerste Kraft. Denn: „In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen.

Und das Licht leuchtet in der Finsternis“ (Joh 1,4f.). Weil wir alle auf diese Weise eng mit dem Leben des ewigen Gottessohnes verbunden sind, ist er „das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet“ (Joh 1,9). Durch seine Menschwerdung wird dieses innige Verhältnis noch vertieft und verstärkt. Indem der Sohn des ewigen Vaters Kind einer menschlichen Mutter wird, wird er unser aller Bruder. Seit dem ersten Weihnachtsfest ist er in der einen Familie der Menschheit zu Hause. Er ist „der Erstgeborene“ (Hebr 1,6) inmitten aller nachgeborenen Geschwister. Als Menschenkind will er alle seine Schwestern und Brüder zu Gotteskindern machen.

An uns liegt es, dass dies wahr wird. Er, der sich vorbehaltlos für uns entschieden hat, wartet auf unsere Entscheidung für ihn. Er, der uns in das innerste Leben Gottes hineinnehmen will, wartet darauf, dass wir ihn aufnehmen. Das ist die Botschaft von Weihnachten: „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“ (Joh 1,12). Wer sich ihm glaubend anvertraut, empfängt nicht nur diese oder jene Gabe. Nein, er wird - wie das Evangelium heute sagt - „aus Gott geboren“ (Joh 1,13). Er empfängt „aus seiner Fülle Gnade über Gnade“ (Joh 1,16). Höhepunkt aller Gnadenfülle aber ist die Gabe des Heiligen Geistes.

Sie ist einem jeden Einzelnen und zugleich der ganzen Familie der Menschheit zugedacht. Weihnachten ist deshalb auch ein Wunder des Heiligen Geistes. Durch

sein Wirken beginnt das Weihnachtsgeschehen in der Zeit. Als Maria den Engel fragt: „Wie soll das geschehen?“ (Lk 1,34), antwortet ihr dieser:

„Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden“ (Lk 1,35). Durch den Geist der Liebe geschieht die Menschwerdung Gottes. Durch den Geist der Liebe geschieht unsere Christwerdung.

Wie der Heilige Geist die innerste Lebenskraft des neugeborenen Heilands der Welt ist, so will er die innerste Lebenskraft aller seiner Schwestern und Brüder sein und zugleich die innerste Lebenskraft der einen Familie der Menschheit. Er ist das Band, das alle zusammenhalten kann und zusammenhalten will.

Er ist die Kraft, die unsere Isolation überwindet. Er ist die Kraft, die uns zu einer solidarischen Gemeinschaft werden lässt. Er will die Seele der christlichen Gemeinschaft sein, ihr zuinnerst verbunden und verpflichtet. Er ist die eigentliche Weihnachtsüberraschung, die sich das Kind in der Krippe für uns ausgedacht hat.

Er kann aus den Trümmern unseres Lebens ein Haus bilden, in dem der dreieinige Gott wohnt, sodass wir dem Aufruf des Propheten folgen können: „Brecht in Jubel aus, jauchzt zusammen, ihr Trümmer Jerusalems! Denn der Herr hat sein Volk getröstet, er hat Jerusalem erlöst ... und alle Enden der Erde werden das Heil unseres Gottes sehen“ (Jes 52,9f.). Wahrhaftig: „Die Geburt Jesu in Bethlehem ist kein Ereignis, das sich in die Vergangenheit verbannen ließe. Denn vor ihm steht die ganze Menschheitsgeschichte: unsere Gegenwart und die Zukunft der Welt werden von seinem Dasein erleuchtet ... Jesus ist die wahre Neuheit, die jede Erwartung der Menschheit übersteigt“ (Johannes Paul II. Verkündigungsbulle des Großen Jubiläums des Jahres 2000, n. 1). Er ist „das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet“ (Joh. 1,9). „Und das Licht leuchtet in der Finsternis“ (Joh 1,5).

Übersehen dürfen wir dabei eines nicht, was uns der Evangelist heute ebenfalls sagt: „Und die Finsternis hat es nicht erfasst“ (Joh 1,5). Gott schenkt uns seine Liebe. Aber er zwingt sie nicht auf. Deshalb bitten wir ihn an diesem Morgen, dass er unser Herz weit öffne für die Weihnachtsgnade, auf dass wir den menschengewordenen Gottessohn aufnehmen und wir - wie Johannes der Täufer - Zeugnis ablegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen“ (Joh 1,7) und die Globalisierung des Weihnachtsgeschehens Wirklichkeit werde, damit die eine Familie der Menschheit immer mehr zu der einen Familie Gottes werde.

Amen.